

- Teil 1 -

Afrika - Wiege der Menschheit



Die Geschichte Afrikas

Von der Nilmündung bis zum Kap der Guten Hoffnung erstreckt sich in Afrika eine Vielfalt an Landschaften, Klimazonen und Lebensformen. Die Geschichte des Kontinents und seiner Völker beginnt bereits tausende Jahre vor Christi Geburt. Kulturen wie die Ägypter und die Äthiopier haben die Menschheitsgeschichte nachhaltig geprägt.

Heute leben rund eine Milliarde Menschen auf dem „schwarzen“ Kontinent der rund 22% der Landmasse der Erde einnimmt. Afrika ist ungefähr drei Mal so groß wie Europa.

Der Name des Kontinents

Der Name „Afrika“ leitet sich von der römischen Bezeichnung „*Africa proconsularis*“ für eine Provinz im Norden des Kontinents ab, die im Jahre 25 v. Christus eingerichtet wurde. Die Hauptstadt dieser Provinz war Karthago, heute ein Vorort von Tunis, damals aber eine der mächtigsten Städte der Welt. Das Gebiet dieser Provinz umfasst aus heutiger Sicht Tunesien und Teile Lybiens und somit nur einen Bruchteil des Kontinents. Weitere römische Provinzen hatten damals noch eigenständige Bezeichnungen, wie z. B. Numidien und Mauretanien.

Die Bezeichnung „Africa“ wurde erstmals von dem römischen Feldherren *Scipio* (Eroberer Karthagos) verwendet und könnte beispielsweise von einem einheimischen Stamm oder dem lateinischen Wort *aprica* („sonnig“) abgeleitet sein. Eine eindeutige Erklärung gibt es allerdings nicht.

In der Antike bezeichnete man den Kontinent (*damals nur Nordafrika westlich des Nils*) als Lybia. Erst im Laufe der Zeit setzte sich schließlich die Bezeichnung Afrika durch.

Wiege der Menschheit

Afrika wird vielfach auch als Wiege der Menschheit bezeichnet. Forscher gehen heute davon aus, dass sich die Entwicklung vom Affen hin zum Mensch dort vollzogen hat. Fossile Funde in Äthiopien, Kenia und Tansania untermauern diese Annahme die zuerst 1871 von Charles Darwin aufgestellt wurde.

Erstmals entdeckte man 1924 in Südafrika ein Fossil, das diese These unterstützt. Das so genannte „*Kind von Taung*“ wurde in einem Steinbruch entdeckt und wird heute auf ein Alter von rund 2,4 Millionen Jahre geschätzt.

Aber nicht nur aus Evolutionssicht kann Afrika als Wiege der Menschheit bezeichnet werden. Die Sumerer (ab ca. 4.000 v. Chr., u. a. im Gebiet des Nil) und vor allem die Ägypter (ab ca. 3.150 v. Chr.) prägten als erste Hochkulturen überhaupt die Menschheitsgeschichte. Als Hochkulturen bezeichnet man Gesellschaftsordnungen die fortschrittlicher waren als ihre Vorgänger bzw. Nachbarn und sich in bestimmten Merkmalen (wie z. B. Landwirtschaft, Religion oder aber einer entwickelten Schrift) von ihnen unterschied. Als ein recht frühes architektonisches Meisterwerk und als eines der ältesten (monumentalen) Bauwerke der Menschheit gelten die *Pyramiden von Gizeh*, die in der Zeit zwischen 2.620-2.500 v. Chr. in Ägypten entstanden sind.

Von den Pharaonen zum heutigen Afrika

Neben Ägypten entwickelten sich auch in anderen Teilen Afrikas zahlreiche Kulturen wie die *Nubier* oder die *Swahili*. Als eines der bedeutendsten Reiche der Spätantike gilt das *Königreich von Axum* (ab 1. Jh. v. Chr.) das sich über Teile Äthiopiens erstreckte und so auch als äthiopisches Königreich bezeichnet wird. Heute ist eben dieses Land der älteste, durchgehend unabhängige und noch bestehende Staat Afrikas und einer der ältesten der Welt. Das *Königreich von Axum* gilt auch als eines der ersten christlichen Königreiche. Bis heute existiert die Äthiopisch Orthodoxe Kirche.

Ab etwa 641 wurde der Norden und anschließend auch Teile von Ost- und Westafrika islamisiert. So richtete sich gar der sechste christliche Kreuzzug im Jahr 1250 nicht wie zuvor gegen Palästina sondern gegen Ägypten. Vom 15. Jahrhundert an erforschten zunächst die Portugiesen und anschließend die Spanier den Kontinent und gründeten im Nordosten erste Kolonien. Das innere Afrikas blieb für die Europäer allerdings bis ins 18. Jahrhundert hinein unbekannt.

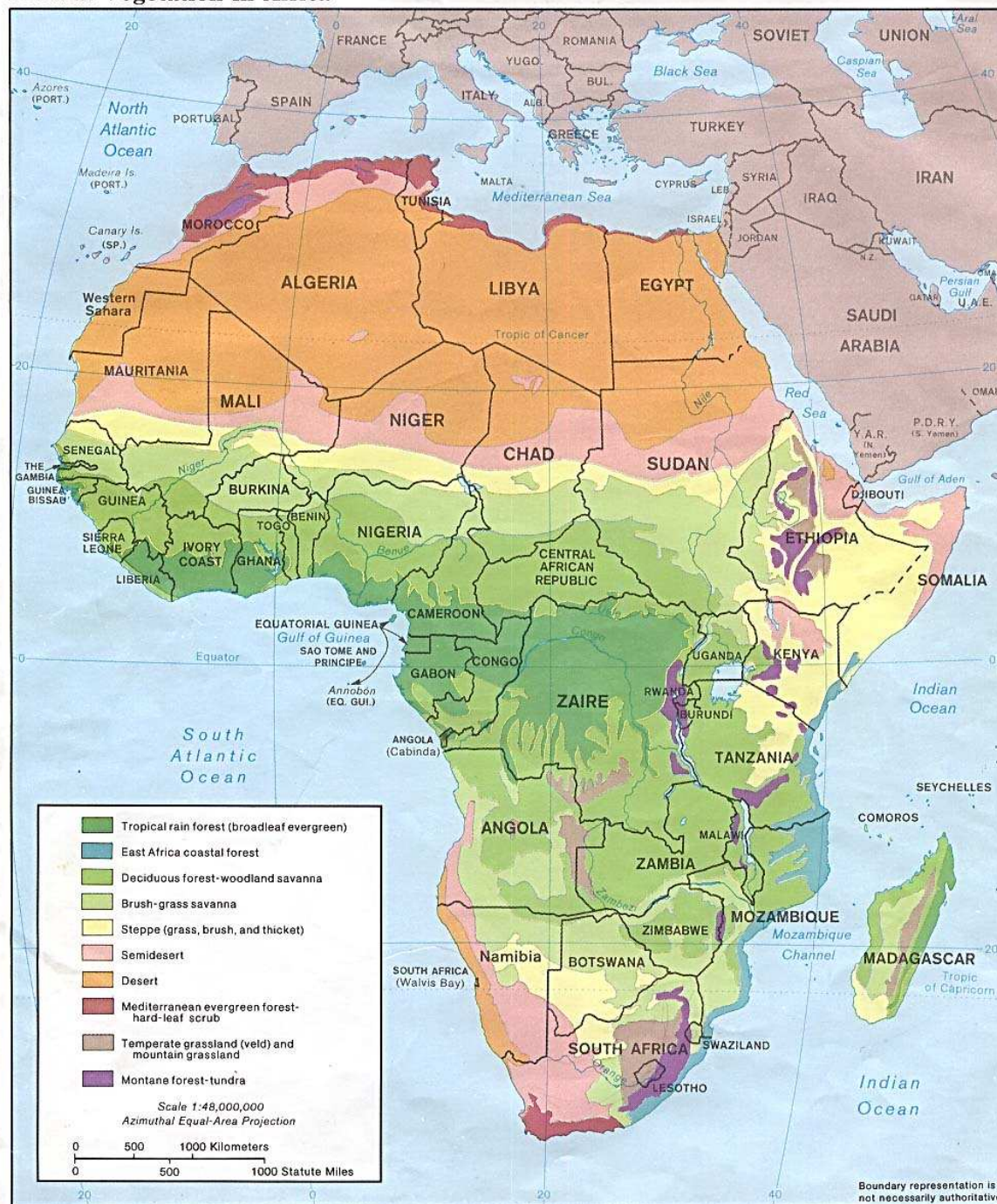
Nach der Entdeckung Amerikas begann eines der traurigsten und erschütterndsten Kapitel Afrikas: Der Sklavenhandel. Die massenhafte Verschiffung von Menschen auf den neuen Kontinent zeigt sich noch heute. So sind ein erheblicher Teil der Bewohner von Ländern wie Brasilien, Haiti und anderer Staaten der Karibik, aber auch der USA, afrikanischer Abstammung. Nach dem Verbot der Sklaverei 1807 wurde es auf dem Kontinent zunächst etwas ruhiger, bevor in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Kolonialisierung einsetzte. Bis 1912 verloren nach und nach fast alle Völker ihre Freiheit. Einzig Liberia, welches eine Siedlungskolonie freigelassener amerikanischer Sklaven war und bis 1936 auch Abessinien (heute Äthiopien) blieben unabhängig.

In den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts waren insbesondere die deutschen Kolonien (1. Weltkrieg) und der Norden des Kontinents (2. Weltkrieg) Schauplätze kriegerischer Auseinandersetzungen. Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwanden die Kolonien schließlich nach und nach. Ein wirklicher Frieden kehrte allerdings nicht ein. So beeinflusst noch bis heute die größtenteils willkürliche Grenzziehung der Kolonialzeit die politische Situation in den meisten Ländern. Mangelnde Identifikation mit dem eigenen Land, innerpolitische Spannungen zwischen Volks- und Religionsgruppen, Korruption und falsche Wirtschaftspolitik und seit wenigen Jahrzehnten vor allem der Kampf mit dem Aids-Virus machen heute viele Länder des Kontinents zu den ärmsten der ganzen Welt.

Wundervolle Landschaften - Vielfältige Natur

Der afrikanische Kontinent vereint ein unglaubliches Spektrum von Klima- und Vegetationszonen wie kein anderer Kontinent dieser Erde sie in diesem Umfang vorzuweisen hat. Von der glutheißen und trockenen Wüste, über die buschige Savanne bis hin zum immergrünen Regenwald. Dabei haben sich im Laufe der Erdentwicklung wunderschöne Landschaften herausgebildet. Zunächst soll es nun um die Landschaftstypen gehen, bevor exemplarisch besonders reizvolle Naturräume vorgestellt werden.

Natural Vegetation in Africa



800630 (547147) 6-86

Oben: Die Klimazonen Afrikas (B)

Die Wüste

Die prägendste Wüste Afrikas ist die Sahara. Sie erstreckt sich im nördlichen Teil des Kontinents über eine Fläche von 9 Millionen Quadratkilometern und hat ein Ausmaß von etwa 2.000 (Nord/Süd) auf 5.500 (Ost/West) Kilometer. Das entspricht in etwa der Größe der USA. Neben weiten Dünenlandschaften aus Sand, die im Übrigen nur 20% der Gesamtfläche ausmachen, ist die Sahara größtenteils eine Stein- bzw. Geröllwüste.

Das Klima in der Sahara ist überwiegend trocken und heiß. So kann es tagsüber bis zu 60 Grad Celsius warm werden, in klaren Winternächten aber auch bis zu -10 Grad Celsius kalt. Vor über 13.500 Jahre war das Klima im nördlichen Afrika noch wesentlich milder. Dies beweisen Felsenmalungen und ausgetrocknete Flussläufe, die so genannten Wadis.



Oben: Die Sahara erstreckt sich über weite Teile Nordafrikas. (D)

Der einzige große Fluss im Gebiet der Sahara ist der Nil. Er ist der Lebensstrom unzähliger Menschen und Tieren. An seinen Ufern findet man eine vielfältige und bunte Artenwelt. Trotz den lebensfeindlichen Bedingungen gibt es aber auch zahlreiche Lebewesen in der Wüste, die sich vor allem an das knappe Wasser- und Nahrungsmittelangebot anpassen mussten. Eines der bekanntesten Wüstentiere ist das Kamel bzw. sein Verwandter, das Dromedar. Aber auch die Wüstenspringmaus und verschiedene Reptilien gehören zu ihren Bewohnern. Vereinfacht wird ihnen das Leben durch die vereinzelt auftretenden Oasen. Dabei handelt es sich um einen Vegetationsfleck in der Wüste, an dem es ein Wasservorkommen gibt. Die Arten von Oasen variieren stark. Ihre Vielfalt reicht von kleineren Wasservorkommen mit geringer Vegetation bis hin zu riesigen nutzbaren Flächen.

Im Süden geht die Sahara allmählich in die Sahelzone über. Sie ist eine Übergangszone von der Wüste zur Savanne und bietet entgegen der Sahara etwas lebensfreundlichere Bedingungen mit teilweise mehr Niederschlag. Dieser blieb in den vergangenen Jahren allerdings zunehmend aus, was zu teilweise verheerenden Hungerkatastrophen führte.

Ähnliche Bedingungen wie in der Sahelzone herrschen auch im südlichen Afrika, wenn die dortigen Wüsten in gemäßigtere Klimazonen übergehen.

Weitere bekannte Wüsten des Kontinents sind die Kalahari sowie die Namib im südlichen Afrika.

Die Savanne

Neben der Wüste ist die Savanne eine weitere prägende Klima- und Vegetationszone des Kontinents. Dabei handelt es sich vor allem um Landschaften mit niedrigem Grasbewuchs und vereinzelt Baumbestand im Übergang zwischen Wüste und Regenwald. Man unterscheidet allgemein drei Typen: die Feuchtsavanne, die Trockensavanne und die Dornsavanne. Die sicherlich bekannteste Savannenregion ist die Serengeti.

Besonders in der sommerlichen Regenzeit blüht die Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes auf und entfaltet eine einmalige Artenvielfalt. In den wenigen regenreichen Monaten erhöht sich die Produktion der Natur um ein vielfaches und die Lebewesen der Savanne bauen für die anstehenden, trockenen Monate vor. So schafft es beispielsweise der Affenbrotbaum (auch *Baobab* genannt) bis zu 100.000 Liter Wasser zu speichern. Dies schafft er, da er einen Stammumfang von bis 20 m erreichen kann.



Oben: typische Savanne, der Tarangire-Nationalpark in Tansania, (D)



Oben: ein Affenbrotbaum in Tansania, (E)

Die Tierwelt der Savanne wird vor allem von den für uns Mitteleuropäern typischen, afrikanischen Tierarten geprägt. So zählen auf Seiten der überwiegenden Pflanzenfresser Affen, Zebras, Gnus und natürlich Elefanten zu ihren Bewohnern. Auf Seiten der Fleischfresser sind es der Gepard, der Löwe sowie der Puma. Für die Landschaft typisch sind auch große Kolonien von Ameisen und Termiten.

Neben dem Regen beeinflusst vor allem Feuer das Leben in der Savanne. Durch großflächige Brände werden alte Bäume und Sträucher zerstört und bilden durch ihre Asche wiederum die Grundlage für das Aufblühen neuer Vegetation.

Neben dem Regen beeinflusst vor allem

Der Regenwald

Die dritte, für Afrika prägende Klimazone ist der Regenwald. Er erstreckt sich in Äquatornähe und lässt sich in verschiedene Typen unterteilen, so zum Beispiel den Bergregenwald.



Oben: Regenwald in Afrika, (F)

Charakteristisch für den Regenwald ist seine hohe Niederschlagsmenge. Besonders in der Regenzeit, im Frühjahr und im Herbst, fällt mehr Regen als verdunsten kann. Durch die dennoch verdunstenden Niederschläge trägt der Wald wieder selbst dazu bei, erneuten Regen zu produzieren. Die Temperatur ist im Laufe eines Jahres relativ konstant. So wird es in den warmen Monaten bis zu 31 Grad Celsius warm und in den kalten Monaten bis zu 24 Grad Celsius „kalt“.

Für den Regenwald typisch ist auch der so genannte „Stockwerkbau“. Das bedeutet, dass sich auf den verschiedenen Ebenen zwischen Boden, Strauch- und Baumschicht verschiedene Lebensräume ausgebildet haben. Auf diesem Lebensraum findet sich die größte Artenvielfalt und -dichte, die man auf der Erde finden kann. Nach Schätzungen findet man dort rund 40-60% aller auf der Erde lebenden Arten.

Typisch für den Regenwald ist auch der gleich bleibende Tagesrhythmus. Aufgrund der Nähe zum Äquator sind Tag und Nacht nahezu identisch lang. So geht morgens um 6 Uhr die Sonne auf und abends um 18 Uhr wieder unter. Sonnenauf und -untergang gehen dabei deutlich schneller (ca. 30 min.) von statten wie bei uns. Auch das liegt an der Nähe zum Äquator.

Neben zahlreichen Bäumen und Pflanzen (z. B. die Orchidee), findet man in den Wäldern auch eine Vielfalt tierischer Bewohner. Neben kleineren Waldelefanten, Aras, und einer Vielzahl von Insekten sind es insbesondere die Affenarten (Primaten), die für den afrikanischen Regenwald typisch sind. An erster Stelle sind hier sicherlich die Gorilla und da besonders der Berggorilla zu nennen. Aber auch Schimpansen und Bonobos sind typische Bewohner des afrikanischen Regenwaldes.

Wie auch in anderen Regenwaldregionen unserer Erde sind der Regenwald und seine Bewohner in Afrika durch Rodung und Brandschatzung erheblich bedroht. So gelten rund 80% der Regenwaldflächen im Kongobecken als nicht mehr unberührt. Da die Holzwirtschaft ein wichtiger Einnahmefaktor für diese Region ist, wurden bisher rund die Hälfte der Gesamtfläche des Waldes zur Abholzung freigegeben. Laut offiziellen Zahlen bedeutet dies ein Waldverlust von jährlich 15.000 km², was in etwa der Größe Schleswig-Holsteins entspricht.

Die vielfältige Natur Afrikas

Hier eine Übersicht der verschiedenen Landschaften die kurz beschrieben und vorgestellt werden:

1. Kilimanscharo
2. Serengeti
3. Ngorongoro-Krater
4. Victoriasee
5. Victoriafälle
6. Nil
7. Kongobecken



(D)



Oben: Elefanten vor dem Kilimandscharo, (D)

Den Kilimandscharo (Nr. 1) finden wir in Nordtansania, nahe der Grenze zu Kenia und dem Victoriasee. Anders als teilweise angenommen, handelt es sich beim Kilimandscharo nicht um einen Berg, sondern um ein Bergmassiv. Die höchste Erhebung des Massivs und somit auch des ganzen Kontinents ist der Kibo mit 5.895 m Höhe. In der Kolonialzeit war Tansania als Deutsch-Ostafrika besetzt und das Massiv nach Kaiser Wilhelm benannt (Kaiser-Wilhelm-Spitze). Die Swahili nennen den Berg „Uhuru Peak - Berg des Bösen Geistes“.

Als typisches Merkmal des Berges gilt seine weiße Spitze. Diese fällt umso mehr auf, da der Kilimandscharo relativ frei steht und nicht von anderen Erhöhungen umringt wird. Seit 1918 ist der Gletscher auf dem Kibo um rund 85% geschrumpft. Hauptgrund ist das in den letzten Jahren zu trockene Klima.

Öffentliche Ereignisse rund um den Berg sind insbesondere von Deutschen geprägt worden. So trat der Berg in Europa erstmals durch die Erwähnung des Deutschen Missionars Johannes Reebmann 1849 in das öffentliche Bewusstsein. Am 6. Oktober 1889 bestieg u. a. der Deutsche Hans Meyer den Berg zum ersten Mal und am 21. Juli 2008 berichtete ein Kamerateam der ARD erstmals Live vom Kilimandscharo.

Das Kilimandscharomassiv ist eingebettet in einen Nationalpark und wird seit 1987 als UNESCO Weltkulturerbe geführt. Die Natur ist geprägt von einer Savannenlandschaft am Fuß und von einem Regenwald an den Hängen des Gebirges.

Die **Serengeti (2)** liegt im Norden Tansanias auf einer Höhe von 950 m bis 1.850 m und erstreckt sich weiter nördlich bis nach Süd-Kenia und östlich bis an den Victoriasee. Das Wort „Serengeti“ ist aus der Massaisprache abgeleitet und bedeutet so viel wie „Endloses Land“. Typisch für den Landstrich ist die flache, Grasbewachsen und fast baumlose Steppe. Eingebettet in diese Landschaft ist der **Serengeti-Nationalpark** der mit 14.763 km² knapp die Hälfte der Gesamtfläche der Serengeti-Savanne einnimmt und somit auch zu den größten Nationalparks der Welt gehört. Seit 1981 ist er auf der Liste als UNESCO Weltkulturerbe und ebenfalls als Biosphärenreservat ausgewiesen.



Oben: Reiche Wildbestände im Serengeti-Nationalpark, (G)

Im Norden des Nationalparks liegt der **Ngorongoro-Krater (3)** (17 x 21 km) der mit 25.000 Tieren auf einer Fläche von 26.400 Hektar eine unglaubliche Dichte an Großwild aufweist. Auch findet man im Krater, durch den auch die großen Tierwanderungen in den Serengeti-Nationalpark führen, die größte Raubtierdichte des gesamten Kontinents sowie noch zehn bis 15 Exemplare der extrem bedrohten Spitzmaulnashörner. Am Rand des Ngorongoro-Kraters sind Bernhard Grzimek und sein Sohn Michael beerdigt. Beide Namen, vor allem aber der des Vaters, stehen wie kein anderer für das Engagement rund um den Naturpark. Durch zahlreiche Publikationen und nicht zu letzt mit ihrem Oscarprämiierten Film „Die Serengeti darf nicht sterben“ kämpften sie für den Schutz und die Einrichtung des Parks. Während der Dreharbeiten zu diesem Film verunglückte



Oben: Panoramablick in den Ngorongoro-Krater, (H)

Michael Grzimek tödlich. Der Vater setzte aber sein Engagement bis zu seinem Tod im Jahre 1987 fort.



Oben: Der Victoriasee, (D)

Eingerahmt von Tansania, Uganda und Kenia liegt der **Victoriasee (4)** auf der ostafrikanischen Hochebene. Er ist mit rund 68.800 km² der zweitgrößte Süßwassersee der Welt. Das nach der englischen Königin Victoria benannte Gewässer ist von seiner Fläche her demnach nur etwas kleiner als Irland oder aber Bayern. Das Volumen des ursprünglich kleineren Sees vergrößerte sich seit dem Bau des Owen-Falls-Damms künstlich. Heute hat er eine Tiefe von rund 81-85 m und liegt auf einer Höhe von 1134 m über dem Meeresspiegel.

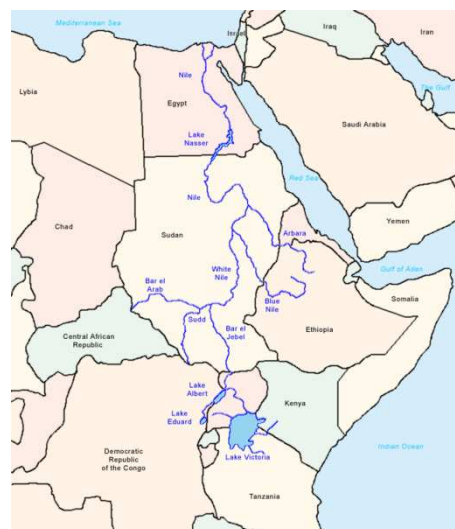
Etwas weiter südlich, an der Grenze zwischen Simbabwe und Sambia liegen die **Victoriafälle (5)**. Auch sie sind nach der ehemaligen britischen Königin benannt, stehen aber nicht in direkter Verbindung mit dem Victoriasee.

Die Victoriafälle speisen sich aus dem **Sambesi-Fluss** und sind mit 1.708 m Breite und 110 m Höhe der breiteste einheitlich herabstürzende Wasserfall der Erde. In der Sprache der einheimischen Kololo heißt der Wasserfall *Mosi-oa-Tunya* = „Donnernder Rauch“. Dies hat mit seiner aufsteigenden Gicht zu tun, die selbst aus 30 km Entfernung noch zu sehen ist. Als erster Europäer entdeckte der schottische Missionar David Livingstone die Victoriafälle am 16. November 1855.



Oben: Die Victoriafälle und der Sambesi, (I)

Der längste Fluss des Kontinents ist der **Nil (6)** (6.671 km). Er hat zwei Quellflüsse die in den Bergen von Ruanda und Burundi entspringen. Man bezeichnet diese Flüsse auch als den weißen und blauen Nil, wobei man heute den blauen Nil oft nur noch als Hauptnebenfluss ansieht der bei Khartum (Sudan) in den weißen Nil mündet. Betrachtet man den gesamten Flusslauf, so führt der Strom genau genommen erst ab dem Assuan-Staudamm und somit nach einem Großteil seiner Strecke, den Namen Nil. Zuvor werden dem Namen immer wieder unterschiedliche Namenszusätze (wie z. B. Albert-Nil, in Uganda) beigefügt oder er erhält einen gänzlich anderen Namen (wie z. B. Bahr al-Dschabal, Grenze zum Sudan). Auf seinem Weg zum Meer durchfließt der Fluss auch den Victoriasee. Nördlich von Kairo fächert sich der Nil zu einem Delta auf und fließt



Oben: Der Nil - von der Quelle bis zur Mündung, (D)

anschließend ins Mittelmeer. Durch die Aufstauung des Flusses am Assuan-Staudamm und die intensive Nutzung des Wassers für die Landwirtschaft hat sich das Delta stark verkleinert. So führt heute nur noch ein Teil der Hauptarme Wasser ins Mittelmeer ab.

Mit 4.374 km ist der zweitlängste Fluss Afrikas der **Kongo (7)**. Er hat allerdings ein wesentlich größeres Einzugsgebiet und ist zudem wesentlich wasserreicher. Nach dem Amazonas ist er sogar nach dem Einzugsgebiet und der Wassermenge der zweitgrößte der Erde. Er verläuft hauptsächlich in der gleichnamigen Republik Kongo und mündet schließlich im Atlantik. Auf seinem Weg dorthin durchfließt er das riesige Kongobecken in dem noch rund ein Viertel der weltweit vorhandenen Regenwälder zu finden sind. Nach dem Amazonasregenwald ist dies das zweitgrößte Regenwaldgebiet der Erde.



Oben: Luftaufnahme des Kongo rund um Kinshasa, (D)

Afrikanische Superlative - Wusstest Du eigentlich ...

Hier findest du eine Auswahl afrikanischer Superlative:

Das größte Land Afrikas ist ...

... der Sudan. Das Land im Nordosten Afrikas ist etwa sieben Mal größer als Deutschland.

Der höchste Berg Afrikas ist ...

... mit 5.895 m der Kibo. Er gehört zum Massiv des Kilimandscharo.

Der längste Fluss Afrikas ...

... ist mit 6.671 km der Nil.

Der größte See Afrikas ...

... ist der Victoriasee. Er ist gleichzeitig der zweitgrößte Süßwassersee und der flächenmäßig drittgrößte See der Erde.

Der tiefste See Afrikas ...

... ist mit bis zu 1.470 m Tiefe der Tanganjikasee in Zentralafrika (auch der zweittiefste See der Erde).

Die größten Wasserfälle Afrikas ...

... sind die Victoriafälle. Sie sind außerdem die breitesten, einheitlich herabstürzenden Wasserfälle der Erde.

Hier weitere Superlative des Kontinents:

- Afrika ist der Kontinent mit den meisten anerkannten Staaten (53).
- Äthiopien ist der älteste, durchgehend unabhängige und heute noch bestehende Staat Afrikas und einer der ältesten der Welt (früher Teil des Königreichs Aksum).
- Äthiopien gilt als eines der ersten christlichen Königreiche. König Ezana von Aksum trat 325 zum Christentum über und prägte zum ersten Mal in der Weltgeschichte das Kreuz auf eine Münze.
- Als eines der ältesten Großbauwerke der Menschheit gelten die *Pyramiden von Gizeh*, die in der Zeit zwischen 2.620-2.500 v. Chr. in Ägypten entstanden sind.
- In Äthiopien gibt es nach unten in den Fels gehauene Kirchen. Diese Gebäude gelten als die größten von Menschen aus einem Stein gehauenen Strukturen der Erde.
- Im Ngorongoro-Krater (Serengeti Nationalpark) findet man die größte Raubtierdichte weltweit.
- Mit 1,7 Millionen km² hat Afrika den zweitgrößten Regenwald nach Südamerika.
- Eine etwas traurige Superlative ist die Abholzung des Regenwalds im Kongobecken. Dort werden jährlich rund 15.000 km² Regenwald abgeholzt, was in etwa einer Fläche von der Größe Schleswig Holsteins entspricht.
- Um die Trockenzeit zu überstehen schafft es der Affenbrotbaum (auch *Baobab* genannt) bis zu 100.000 Liter Wasser in seinem bis zu 20 m umfangenden Stamm zu speichern.
- Es gibt über 2.000 eigenständige Afrikanische Sprachen.
- Zum Schluss noch ein sehr trauriger Rekord: Afrika südlich der Sahara ist die am stärksten von Aids/ HIV betroffene Region der Erde. Im Jahr 2007 lebten dort rund 2/3 aller weltweit von dem Virus betroffenen Menschen. (1, 3)